

Zum 70. Geburtstag von Alfred Gaffal

Montag, 18.09.2017 ca. 18:40 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft

Max-Joseph-Straße 5, 80333

Begrüßung

Alfred Gaffal

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

bayme – Bayerischer Unternehmensverband Metall und Elektro e. V.

vbm – Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine Damen und Herren,
ich freue mich sehr, dass so viele
gekommen sind.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
dass Sie sich heute – so kurz vor der
Bundestagswahl – die Zeit genommen
haben, ist für mich eine große Ehre.

Vielen Dank für Ihre freundlichen Worte.

Das Leben, das jetzt immer finaler wird, hat
es bisher gut mit mir gemeint:

Beruflich und privat – und vor allem im
Hinblick auf meine Familie.

Dafür bin ich sehr dankbar.

Natürlich gehören Überraschungen zum
Leben!

Aber: Präsident von vbw und bayme vbm zu
werden, war schon eine ganz besondere
Überraschung.

In meiner Lebensplanung war das überhaupt nicht vorgesehen.

Mein ganzes Berufsleben war geprägt von der Leidenschaft, ein Unternehmen mit aufzubauen und zum Erfolg zu führen und dabei Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten.

Darauf habe ich stets meine ganze Kraft verwendet.

Als das Amt des Präsidenten an mich herangetragen wurde, habe ich mir den Schritt sehr lange überlegt.

Ich war mir nicht sicher, ob ich dafür der Richtige bin.

Nun bin ich schon im fünften Jahr – und ich kann sagen:

Das Ehrenamt des Präsidenten fordert viel, bereitet aber auch Freude – vor allem, weil man seine Erfahrung einbringen und die

Zukunft der Wirtschaft in Bayern
mitgestalten kann.

Eines habe ich aber unterschätzt:
Die enorme Komplexität.

Es ist schon eine große Aufgabe, die
Anliegen einer Organisation mit 133
Mitgliedsverbänden, deren Mitglieder
insgesamt 4,7 Millionen Menschen
beschäftigen, zu vertreten.

Und zwar

- gegenüber Staats- und Bundesregierung,
- gegenüber der Europäischen Union sowie
- gegenüber der Gesellschaft insgesamt.

Dabei kommt mir die Mitarbeit bei der BDA,
dem BDI und bei Gesamtmetall sehr zu
Gute.

Ich freue mich, dass heute die Präsidenten
von BDA und von Gesamtmetall, Ingo
Kramer und Dr. Rainer Dulger sowie der

Hauptgeschäftsführer des BDI, Dr. Joachim Lang, da sind!

Danke für Euer Kommen!

Meine Damen und Herren,

meine bisherige Amtszeit fällt in die Zeit eines anhaltenden Wirtschaftsaufschwungs.

Das Bruttoinlandsprodukt wächst stetig, die Steuereinnahmen eilen von Rekord zu Rekord.

Davon profitieren alle Menschen – insbesondere durch die hervorragende Entwicklung am Arbeitsmarkt:

Seit 2005 hat sich die Arbeitslosenquote halbiert und es wurden fast sechs Millionen zusätzliche sozialversicherungspflichtige Jobs geschaffen.

Und was besonders wichtig ist: Unsere Jugend hat hervorragende Perspektiven. Die Jugendarbeitslosigkeit ist gering.

Es stehen weitaus mehr Ausbildungsplätze als Bewerber zur Verfügung.

Das alles kann man nicht genug würdigen.

Für mich steht fest: Hohe Beschäftigung ist die beste Sozialpolitik!

Meine Damen und Herren,

es ist schon erstaunlich, wie gut wir in Deutschland durch die vielen Krisen gekommen sind.

Da haben unsere Regierungen hervorragende Arbeit geleistet!

Darüber können und sollten wir uns alle freuen – die ganze Welt beneidet uns.

Allerdings birgt eine so lange Wachstumsphase die große Gefahr, sich selbstzufrieden zurückzulehnen, Verteilungspolitik zu betreiben und die Zukunft zu vernachlässigen.

Das aber ist angesichts der vielen politischen Krisen und Veränderungen in der Welt, der Alterung der Gesellschaft sowie der rasanten technologischen Entwicklung hochgefährlich.

Die Anforderungen an die Unternehmen steigen in einem nie dagewesenen Tempo.

Das müssen wir aktiv gestalten.

Die Frage:

„Was müssen wir heute tun, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein?“

ist für mich Leitthema.

Der Zukunftsrat der Bayerischen Wirtschaft geht auf diese Frage zurück.

Ich freue mich, lieber Herr Ministerpräsident, dass die Empfehlungen des Zukunftsrates von der Staatsregierung so gut aufgenommen werden.

Meine Damen und Herren,
eine gute Zukunft ist für mich nur in Europa
und mit Europa möglich.

Eine Gemeinschaft mit 500 Millionen
Menschen hat in einer Welt, die aus den
Fugen geraten ist, ein viel stärkeres
Gewicht als eine mit 80 Millionen.

Die richtige Antwort auf Brexit und EU-
Skepsis ist aber nicht der Ruf nach „mehr
Europa“.

Stattdessen brauchen wir ein besseres
Europa, das leistungsfähiger,
eigenständiger, subsidiärer und
geschlossener ist!

Das werden wir aber nur dann erreichen,
wenn jedes Land für seine Schulden und
seine Wettbewerbsfähigkeit selbst
verantwortlich ist!

Entscheidend für eine gute Zukunft ist
zudem, dass wir die Wettbewerbsfähigkeit

unseres Standortes wieder in den Mittelpunkt stellen.

Wir müssen wieder mehr Wirtschaft wagen und zu den Wurzeln der Sozialen Marktwirtschaft zurückzukehren!

Das ist der Auftrag für die neue Bundesregierung, die kommenden Sonntag gewählt wird.

Wohlstand entsteht nur durch Wirtschaftskraft!

Das müssen wir uns immer wieder vor Augen führen.

Was zu tun ist, haben wir in unserer Agenda 2020 dargestellt. Sie ist bekannt, ich wiederhole die Schlagworte trotzdem noch einmal: Es geht um

- Infrastruktur
- Arbeit und soziale Sicherheit
- Steuern
- Bildung

- Innovationen
- Flüchtlingsintegration und
- Digitalisierung.

Hier wird der Weg beschrieben, damit Deutschland zukunftsfähig bleibt.

Ich will nur ein paar Punkte ansprechen.

Angesichts der hohen Steuereinnahmen geht es jetzt darum, Bürgern und Betrieben wieder etwas zurückzugeben.

Die kalte Progression muss weg. Es muss wieder mehr Netto vom Brutto übrig bleiben.

Der Solidaritätszuschlag sollte möglichst schnell gestrichen werden.

Aufpassen müssen wir auch bei den **Sozialausgaben**.

2016 betrugen sie insgesamt **918 Milliarden** Euro – knapp ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts!

Die implizite Staatsverschuldung liegt bei **153 Prozent des BIPs** – das wird immer vergessen!

Der Rucksack, den wir unseren Kindern mitgeben, ist schon groß genug!

Wir müssen hier Maß und Mitte wahren.

Für die Wirtschaft gilt: Ein weiterer Anstieg der Lohnzusatzkosten ist unbedingt zu vermeiden. 40 Prozent muss dauerhaft der Deckel sein.

Meine Damen und Herren,

die zentrale Herausforderung für Wirtschaft, Staat und Gesellschaft ist die Digitalisierung.

Es ist richtig, dass Sie, lieber Herr Ministerpräsident, für Bayern das Ziel verfolgen, Leitregion für Europa zu werden.

Wir unterstützen das!

Gefragt ist hier natürlich die Wirtschaft:
Jedes einzelne Unternehmen muss seine eigene Digitalisierungsstrategie finden und umsetzen. Das kostet Kraft und Ressourcen.

Die vbw leistet ihren Beitrag, indem wir das Thema in den Mittelstand tragen und entsprechende Unterstützung für das „Digitale Enabling“ leisten.

Der **Staat** ist gefragt, für die richtigen Rahmenbedingungen zu sorgen.

Beispielsweise durch den schnellen Ausbau der digitalen Infrastruktur und des Mobilfunknetzes – insbesondere die schnelle Einführung des neuen Mobilfunkstandards 5G.

Um die digitale Transformation erfolgreich zu gestalten, brauchen die Unternehmen aber mehr **Flexibilität**.

Man kann die Wirtschaft 4.0 nicht mit einem Arbeitsrecht 1.0 bewältigen.

Das muss schnellstens angegangen werden.

Zusätzliche Flexibilität nützt Arbeitgebern und Arbeitnehmern!

Eine ganz große Bedeutung hat die Digitalisierung für die **Bildung**.

Wir brauchen das digitale Klassenzimmer!

Konkret ansetzen müssen wir,

- bei der technischen Ausstattung der Schulen,
- bei der Vermittlung digitaler Inhalte sowie
- bei der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte.

Meine Damen und Herren,

zur Zukunftssicherung gehört auch, dass wir unsere Leitbranche nicht kaputt reden.

Darüber freut sich nur die internationale Konkurrenz.

Die Automobilindustrie steht für ein Drittel der industriellen Wertschöpfung des Freistaats.

Unser Wohlstand hängt von ihr ab.

Auch wenn Fehler gemacht worden sind:
Wir dürfen uns nicht selbst zerfleischen.

Was die Diesel-Thematik angeht, so gilt:

- Die auf den Verkehr entfallenden Stickstoff-Emissionen sind von 1995 bis 2015 um 63 Prozent gesunken – und sie werden weiter sinken.

- Es kann nicht sein, dass der NOx-Ausstoß ausländischer Fahrzeuge in der Diskussion überhaupt keine Rolle spielt:

Ein aktueller ADAC-Test von Autos in- und ausländischer Hersteller bei realen Bedingungen kommt zu dem Schluss,

dass die Fahrzeuge deutscher Hersteller mit Abstand die geringsten Schadstoffe ausstoßen.

- Zudem gilt: Ohne Diesel werden wir die ambitionierten Klimaziele nicht erreichen.
- Deshalb darf es pauschale Diesel-Fahrverbote nicht geben.
- Und auch die Kommunen sind jetzt gefordert, die notwendigen Maßnahmen zügig umzusetzen!

Für die Zukunft des Verbrennungsmotors gilt:

- Statt planwirtschaftliche Zeit- und Quotenvorgaben brauchen wir den Wettbewerb um die besten Lösungen!
- Dringend notwendig ist zudem ein Gesamtkonzept für Energie, das auch die ambitionierten Klimaziele einbezieht.

- Ein – wie derzeit der Fall – zu 40 Prozent mit Kohlestrom betanktes Auto ist sicher nicht die Lösung.
- Was die Emissionen angeht, so dürfen wir zudem nicht einseitig aufs Automobil schauen.
- Wir müssen auch die erheblichen Potenziale etwa der energetischen Gebäudesanierung und der Umrüstung auf moderne Heizungs- und Klimaanlage schnellstens heben!

Unabhängig von der Automobilindustrie müssen wir in **neue** Wachstumsperspektiven investieren. Das heißt:

- Auf F+E sowie Innovationen setzen,
- neue Branchen entwickeln und
- neue Auslandsmärkte erschließen – auch deshalb sind mir unsere internationalen

Aktivitäten etwa mit Russland und im Iran
so wichtig!

Meine Damen und Herren,

zum Schluss noch kurz zur Flüchtlings-
integration.

Ich bin stolz darauf, dass es uns in Bayern
gelingen ist, durch die Zusammenarbeit
von Staatsregierung, Wirtschafts-
organisationen und Bundesagentur für
Arbeit Zeichen zu setzen.

Von Dezember 2015 bis Juli 2017 haben wir
44.800 Flüchtlinge in sozialversicherungs-
pflichtige Beschäftigung und 4.800 in eine
Ausbildung gebracht.

Zudem werden bis Ende dieses Jahres
mindestens 60.000 Flüchtlinge ein
Praktikum in bayerischen Unternehmen
absolviert haben.

Die Zahlen zeigen: Es wurde viel erreicht.
Wir sind hier auf gutem Weg, aber noch
nicht am Ziel!

Ein besonderes Anliegen in dem
Zusammenhang ist mir Afrika.

Wir müssen uns dort aus humanitären
Gründen, aber auch zur Bekämpfung der
Fluchtursachen, mehr einsetzen.

Ich begrüße das Engagement der
Bundesregierung, insbesondere das
gemeinsame Projekt unseres
Entwicklungshilfeministers Gerd Müller mit
dem BDI.

Auch wir als vbw bereiten eine Initiative mit
Afrika vor.

Das ist auch der Grund, warum ich mir zu
meinem Geburtstag – statt Geschenken –
eine Spende für eine Schule in Ghana
gewünscht habe.

Das Projekt „Mainburg Village“ startete vor über zehn Jahren mit dem Bau und ist inzwischen – mit viel Eigenleistung – fertig gestellt.

Über 400 Schülerinnen und Schüler werden dort unterrichtet.

Jetzt gilt es, eine Berufsausbildung anzugliedern.

Ich danke allen für ihren finanziellen Beitrag dafür und versichere Ihnen: Jeder Euro ist gut aufgehoben.

An diesem Tag ist es mir generell ein Bedürfnis, Danke zu sagen!

Danke an die Mitglieder der Präsidien und Vorstände unserer Verbände für das kollegiale Miteinander.

Danke an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verbände – mit Herrn Brossardt an der Spitze – für die engagierte

und erfolgreiche Arbeit – und die Geduld mit meiner Ungeduld!

Danke an den Aufsichtsrat und Vorstand der Centrotec sowie der Geschäftsführung der Wolf GmbH für die gute Zusammenarbeit – da ist uns viel gelungen.

Danke an Herrn Dr. Thelen und sein Team für die Organisation dieses Empfangs – das habt Ihr toll gemacht!

Besonders danken möchte ich heute auch meiner Familie, insbesondere meiner Frau.

Liebe Rosemarie,

Du hast mein berufliches und ehrenamtliches Engagement immer mitgetragen und unterstützt.

Vor allem aber danke ich Dir dafür, dass unsere Familie über so viele Jahre hinweg intakt geblieben ist.

Das ist für mich das Wichtigste und
Wertvollste überhaupt.

Meine Damen und Herren,

Jetzt wünsche ich mir einen lustigen Abend!

Lassen Sie uns gemeinsam feiern!

Vielen Dank!